



Der grosse Markt | O grande Bazar

Regie und Buch: Licinio Azevedo

Dokumentarischer Spielfilm, 56 Minuten

Produktion: Ebano Multimedia, Mosambik 2006

Kamera: Karl de Sousa; Schnitt: Orlando Mesquita

Herstellungsleitung: Abdul Manafe; Ton: Gabriel Mondlane; Musik: Chico Antonio

Mit: Edmundo Mondlane (Paito), Chano Orlando (Xano), Chico Antonio (Lenhador), Paito Tcheco (Kadapé), Manuel Adamo (Fotograf), Manuel Mawelele (Anführer der Ninjas), Bento Castigo (Big)

Sprachen: Portugiesisch (OV)|Deutsch; Untertitel: Deutsch|Französisch|Englisch

Alterseignung: Mittelstufe|ab 10 Jahren

Begleitmaterial: Peter Meier

Inhalt

Im Vorort der Hauptstadt von Mosambik verkauft der zwölfjährige Paito Krapfen (Fiózes) um etwas Geld zum Unterhalt seiner Familie beizusteuern. Danach muss er für die Mutter Mehl kaufen. Das ist im Laden aber gerade ausgegangen. In der Wartezeit versucht Paito, das ihm anvertraute Geld gewinnbringend zu investieren, indem er Zigaretten kauft und sie einzeln – mit Feuer – wiederverkauft. Doch die Sache geht schief. Eine Gruppe junger Diebe stiehlt ihm das Päckchen. Ohne Geld und ohne Mehl will Paito aber nicht nach Hause zurück. Er besteigt deshalb den Zug in Richtung Stadt.

Auf der Suche nach Arbeit verschlägt es Paito auf einen grossen, improvisierten Markt am Rande der Stadt, der sich nachts in eine Schlafstätte für obdachlose Verkäufer verwandelt. Bald lernt er Xano kennen, einen etwa gleichaltrigen Jungen, der auf der Strasse lebt, weil er zu Hause fortgejagt und geschlagen wird. Die beiden freunden sich an. Paito versucht, mit dem Sammeln von Flaschendeckeln zu etwas Geld zu kommen. Xano überzeugt ihn, dass auf dem städtischen «Mercado Municipal» mehr Geld zu verdienen sei. Paito entwickelt viel Kreativität, seinen ersten Lohn für Trägerdienste zu vermehren, während Xano eine eher beschützende Rolle einnimmt und sich Geld lieber erbettelt oder sogar bei seiner Tante entwendet. Bald gelangen die beiden ins Gehege mit einer Bande, die sie bedroht und ihnen das Geld wegnimmt.

Obwohl Paito das gestohlene Geld von Xano zuerst ablehnt, weshalb die Freundschaft fast zerbricht, lässt er sich in seiner Not von seinem Freund zu einem Diebstahl anstiften. Dann überstürzen sich die Ereignisse. Einem obdachlosen Mann wird über Nacht dessen letztes Hab und Gut, eine Axt, gestohlen. Die beiden Jungen – eben haben sie selbst noch gestohlen – machen sich nun auf die Jagd nach den Dieben. Sie überraschen den Bandenführer bei einem Diebstahl. Nach wilder Verfolgung von immer mehr aufgebrachten Menschen gelingt es, die Anführer der Diebesbande zu überwältigen und der Polizei zu übergeben.

Endlich hat Paito die zündende Geschäftsidee und kann auch Xano davon überzeugen: Mit dem Schönheitssalon «Königin des Marktes» entdecken sie eine kleine Marktlücke. So kann Paito doch noch mit einem Sack Mehl nach Hause zurückkehren und richtet, nachdem er seine Tracht Prügel von der Mutter bezogen hat, ein improvisiertes Nagellackstudio vor dem Haus ein.

Zum Film

Mit den Augen des jungen Paito erleben wir hautnah, was es heisst, in einer Stadt im südlichen Afrika zu (über)leben. Er ist sozusagen unser Reiseführer. Gemeinsam mit ihm erleben wir viele kleine Begegnungen und Alltagsszenen, die sich zu einem Ganzen verdichten und ein authentisches Bild des Lebens dort wiedergeben.

Es ist auf den ersten Blick ein unbeschwerter Film, der viele Eindrücke vom Alltagsleben in Mosambik vermittelt und durch die erfrischende Ideenvielfalt und Kreativität der beiden optimistischen Jungen beeindruckt. Bei näherem Hinsehen entdecken wir aber auch die ganze Tragik des Lebens vieler Menschen in diesem Land; den obdachlosen Vater, der seine Familie und sein Heim durch den Krieg verloren hat; Waisen, die sich mit Diebstählen durchs Leben schlagen; Menschen, die fürs tägliche Überleben gewalttätig werden ... Durch die Schilderung der beiden Märkte, des informellen und des offiziellen, werden auch die krassen Gegensätze in der Gesellschaft Mosambiks sichtbar und spürbar.

Der Spielfilm hat stark dokumentarische Züge. Zwar sind die Szenen einstudiert und gestellt, der Hintergrund, die Menschen auf dem Markt etc. jedoch sind authentisch. Der Film nimmt sich Zeit für bewegende Szenen und Stimmungen. Er vermittelt einen ungeschminkten Blick auf den Alltag.

Mit seiner Frische vermag «O grande Bazar» trotz seiner Länge Kinder bei uns anzusprechen und Emotionen zu wecken. Gleichaltrige können sich mit den beiden Protagonisten identifizieren und sich (wenigstens ansatzweise) in ihre Lage versetzen. Themen wie Geld verdienen, stehlen, Gewalt, Freundschaft, Zuneigung, Solidarität ... sind für unsere Kinder bekannt und sie können deshalb leicht Bezüge zu ihrem eigenen Alltag schaffen. Zudem vermittelt der Film Hoffnung, zeigt trotz aller Widrigkeiten Perspektiven auf und kann anregen, über die eigene Situation unter ganz anderen Vorzeichen nachzudenken.

Zum Filmemacher



Licínio Azevedo, 1951 in Brasilien geboren, ist nicht nur Filmemacher, sondern auch Schriftsteller. Er hat im Staatlichen Institut für Film von Mosambik gearbeitet, wo er die Experimente von Ruy Guerra und Jean-Luc Godard begleitet hat. Fünf Jahre lang ist er für die Fernsehsendung «Canal zéro» verantwortlich gewesen, die mit zahlreichen internationalen Preisen ausgezeichnet wurde. Momentan ist er als Regisseur und Produzent tätig und arbeitet mit Ebano Multimedia zusammen, einer mosambikanischen Filmproduktionsgesellschaft, deren Mitbegründer er ist. Vor «Der grosse Markt» hat er bereits zahlreiche Dokumentationen realisiert wie etwa «Der zerschossene Traum von Marracuene» (1991), «Der Baum der Ahnen» (1994) «Kampf ums Wasser» (A guerra da agua, 1996), «Ungehorsam» (Desobediencia, 2002), «Night Stop» (2002) und «Bridge» (2003). 2006 hat sein Film «Der grosse Markt» in Biarritz den FIPA-Preis in Silber gewonnen.

Hintergrundinformationen

Informationen zum Land

Hauptstadt:	Maputo (früher: Lourenço Marques), ca. 2 Mio. Einwohner
Fläche:	799 380 km ² (zum Vergleich: Deutschland 356 945 km ²)
Bevölkerung:	19,9 Mio. (2007)
Sprachen:	Offizielle: Portugiesisch Ca. 20 weitere Landessprachen (Bantu-Dialekte)
Religion:	45 % afrikanische Religionen, 37 % Christen, 15–20 % Islam
Unabhängigkeit:	25. Juni 1975
Staatsform:	Präsidentialrepublik; seit 1990 Mehrparteiensystem
Staatsoberhaupt:	Präsident Armando Emilio Guebuza (seit 2005)

Volksvertretung:	Parlament
Parteien:	– FRELIMO (Frente da Libertação de Moçambique) – RENAMO (Resistência Nacional Moçambicana) – UD (União Democrática)
BSP/Kopf:	2006: ca. 275 Euro
Verschuldung:	2003: 4.756 Mio US\$; 1997 5.991 Mio US\$
Alphabetisierungsrate:	Erwachsene: 43%
Lebenserwartung:	45,2 Jahre bei der Geburt
Währung:	Mosambikanischer Metical

Bevölkerung

Die ethnisch-kulturellen Unterschiede sind beachtlich – obwohl etwa 96% der Einwohner den Bantuvölkern zugerechnet werden.

Es gibt mehr als 30 Sprachen. Portugiesisch, die offizielle Landessprache wird nur von ca. 1,2% der Bevölkerung als Muttersprache gesprochen. 20% (vornehmlich in städtischen Gebieten) beherrschen sie neben ihrer einheimischen Sprache. Die meisten Menschen Mosambiks sprechen jedoch mehr als eine afrikanische Sprache.

Geschichte

1498 «entdeckt» durch den portugiesischen Seefahrer Vasco da Gama.

1975 nach 500jähriger portugiesische Kolonialherrschaft unabhängig. Das Land zählt ca. 100 Akademiker und nur 500 Einheimische hatten eine 9-jährige Schulbildung.

1994 erste freie Präsidentschafts- und Parlamentswahlen.

Nach zehnjähriger sozialistischer Planwirtschaft, Missmanagement und Unvermögen stand die Wirtschaft Mosambiks gegen Mitte der 80er Jahre in einer tiefen Krise. Mit einem Programm zur Gesundung der Wirtschaft wurde 1986 der Wechsel zur freien Marktwirtschaft eingeleitet.

Nach 16 Jahren Bürgerkrieg schafft Mosambik 1992 den Schritt zu einem stabilen Frieden. Der Bürgerkrieg jedoch hatte das Land fast vollständig zerstört. Mosambik galt 1992 als das ärmste Land der Welt.

In der kurzen Zeit des Wiederaufbaus von 1992 bis Ende 1999 konnte sehr vieles wiederhergestellt werden, es gab mehr Schulen als bei der Unabhängigkeit, der Unterricht erreichte viel mehr Kinder, die Analphabetenrate sank von 93% auf ungefähr 60%. Auch die medizinische Versorgung war noch nie so gut gewesen. Tausende von Händen haben sich an der Verwirklichung eines Traums beteiligt.

Noch sind nicht alle Spuren des Krieges beseitigt. Man vermutet noch knapp 2 000 000 Landminen unter der Erde, viele Kinder haben ihre Eltern verloren und kämpfen ums Überleben. Durch die Flutkatastrophe im Jahr 2000 wurde der grösste Teil des Wiederaufgebauten zerstört, noch mehr Kinder wurden zu Waisen, die medizinische Versorgung war zwischen durch fast unmöglich, viele Landminen wurden von ihrer markierten Stelle durch die Fluten weggeschwemmt, unzählige Menschen haben ihr Hab und Gut verloren. (Quelle ICYE)

Politik/Gesellschaft

Der Übergang zur Marktwirtschaft hat gleichzeitig zu einem Prozess der sozialen Differenzierung und zu enormen Einkommens- und Vermögensdisparitäten geführt. Vor allem in den Städten hat sich eine neue kleine soziale Klasse von «Neureichen» herangebildet, die sich aus privaten Geschäftsleuten, ehemaligen (oder heutigen) Politikern und Militärs oder Spekulanten zusammensetzt, die ihre Vermögen vor allem mit Handelsgeschäften jeder Art

anhäuft, und die ihren Reichtum ungeniert zur Schau stellt. Von dieser Schicht geht auch ein starker Druck auf Bodentitel in der Umgebung der Städte aus.

Für viele Menschen bietet der freie Markt die einzige Möglichkeit zu überleben. In Maputo tummeln sich Tausende von Kleinhändlern, die am Strassenrand oder in den boomartig expandierenden «halblegalen» Budenmärkten Konsumgüter aller Art anbieten. Parallel zu dieser Entwicklung der freiwilligen Abkehr grosser Bevölkerungsschichten von Staat und offizieller Gesellschaft ist vor allem auf dem Land eine zunehmende Zuwendung zu traditionellen Gesellschaftsformen zu beobachten.

Im Oktober 1992, nach langwierigen Verhandlungen und unter massivem internationalem Druck, unterzeichneten die Regierung und die beiden Rebellenorganisationen Frelimo und Renamo ein Friedensabkommen. Erstaunlicherweise hielten die Kriegsparteien nach 17-jährigem, brutalem Bürgerkrieg den Vertrag auch ein. Im In- und Ausland war aber auch klar, dass die angestrebte grosse Versöhnung nur dann eine Chance hat, wenn der Hauptteil der Militärs beider Seiten demobilisiert und ins zivile Leben reintegriert werden kann.

Informeller Sektor

In den Städten der dritten Welt haben ca. 50% der erwerbsfähigen Personen keinen Arbeitsplatz im formellen Sektor, sondern sind informell beschäftigt (s. u.). Sie haben keinen Arbeitsvertrag, und für sie existiert kein öffentliches soziales Netz (Sozialversicherung). Da auch familiär-verwandtschaftliche Unterstützung ihre Grenzen hat, müssen sie arbeiten, um ihre Existenz zu erhalten. Das hat zur Folge, dass jede Arbeit, auch zu ungünstigsten Konditionen, akzeptiert wird. Viele Menschen schaffen sich Einkommensmöglichkeiten durch ambulanten Bagatellhandel (Zigarettenverkauf) oder Bagatelldienstleistungen (Schuheputzen, Parkplätze bewachen, etc.), Schmuggel, Prostitution oder Diebstahl.

Der informelle Sektor ist für die Existenzsicherung von grundlegender sozioökonomischer Bedeutung und hat in den letzten Jahren erheblich zugenommen. Er ist gekennzeichnet durch:

- wirtschaftliche Unsicherheiten: tagelange oder gar nur stundenweise Beschäftigung, d. h. keine Arbeitsverträge mit der Festlegung von Lohn, Arbeitszeit, Kündigungsfristen, etc.
- keine gesetzliche Absicherung in der medizinischen und sozialen Versorgung, z. B. bei Krankheit, Unfall oder im Alter
- geringe Arbeitsproduktivität, selbst bei Vollbeschäftigung (oft mehr als 50 Arbeitsstunden/Woche) kann z.B. bei Bagatelldienstleistungen oft kein ausreichendes Einkommen erzielt werden. So müssen mehrere Familienmitglieder, auch die Kinder, arbeiten, um die lebensnotwendigen Grundbedürfnisse zu sichern.

Weltweit ein wichtiger Wirtschaftszweig: der informelle Sektor

Viele Menschen weltweit können keine finanziellen Dienstleistungen in Anspruch nehmen, weil die Infrastruktur vor Ort ihnen nicht diese Möglichkeiten bietet oder weil sie im so genannten informellen Sektor arbeiten. Unter dem informellen Sektor versteht man Kleinstbetriebe, meist auch Einpersonen- oder Familienbetriebe, die ausserhalb der staatlich festgelegten Regeln wirtschaften. Zum Beispiel in den Bereichen Handel, Handwerk oder Betreuung von Kindern und kranken Menschen.

Viele dieser Betriebe zahlen keine Sozialabgaben oder Steuern, die Unternehmer selbst, wie auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben keine Arbeitsverträge und somit keinen Anspruch auf staatliche Leistungen wie Altersversorgung oder Wirtschaftsförderung. Obwohl viele Betriebe des informellen Sektors ihre Nische in der Privatwirtschaft gefunden haben und seit Jahren erfolgreich arbeiten, verfügen sie nur selten über traditionelle Sicherheiten,

Rücklagen oder Geld für Investitionen. Die rechtliche und wirtschaftliche Situation dieser Menschen ist unklar.

Dennoch: Der informelle Sektor ist für die Wirtschaft in den Entwicklungsländern ein bedeutender Faktor. Denn Kleinbetriebe siedeln sich oft in Wirtschaftszweigen an, in denen der Staat keine eigenen Dienstleistungen anbietet und die für grössere Unternehmen eher uninteressant sind. Der informelle Sektor ist daher in vielen Ländern deutlich grösser als die offizielle Wirtschaft.

Lernziele

- Einblick in den Alltag von Strassenkindern in einem Land im südlichen Afrika erhalten.
- Hintergründe des Überlebenskampfes und Umgangs der Menschen miteinander erkennen.
- Konkrete Selbsthilfemassnahmen und Perspektiven der Jugendlichen kennen lernen.

Film-Kapitel DVD «O grande bazar»

- 1 Auf der Suche nach Mehl
- 2 Auf dem Markt
- 3 Geschichten nachts am Feuer
- 4 Paito und die Flaschendeckel
- 5 Paito als kreativer Verkäufer
- 6 Im Gehege der Bande
- 7 Der Schönheitssalon

Didaktische Impulse

Vorbereitung auf den Film

- Austauschen, was die SchülerInnen allenfalls über Mosambik wissen, welches Bild wir von den Menschen dort haben.
- Notieren, was einen an diesem Land im südlichen Afrika interessieren würde.
- Anhand der Links und einer Karte sich ein erstes Bild von Mosambik und der Hauptstadt Maputo machen.

Film anschauen

Für das integrale Abspielen des Films ist eine Doppellektion notwendig. Zusammen mit der Vorbereitung bleiben noch rund 15-20 Minuten für ein erstes Auswertungsgespräch, indem Eindrücke ausgetauscht werden können.

Der Film kann auch in zwei Teilen gezeigt werden; zum Beispiel in der ersten Lektion die Vorbereitung und Teil 1 bis und mit Kapitel 4 (ca. 30 Min.); in der zweiten Lektion die Fortsetzung erfinden und Teil II anschliessend zeigen, in der dritten Lektion dann die Auswertung.